

WIE DAS FLUNKERT

MUSIKTHEATER VON DANIELLA STRASFOGEL (KONZEPT)
UND PIYAWAT LOUILARPPRASERT (MUSIK)

Inhalt

Bald geht's ins Theater – Herzlich willkommen!	2
Einleitung	3
Ideen zur Vor- und Nachbereitung des Stückbesuchs	4
Lügenbarometer	4
Lügen üben.....	6
1 Wahrheit, 1 Lüge.....	6
Darf ich mitspielen?.....	8
Ohren auf.....	9
Klassenkonzert	9
Vom Stück unabhängige Anregungen zur Nachbereitung	10

BALD GEHT'S INS THEATER – HERZLICH WILLKOMMEN!

Theater zum Anfangen

Die Schauburg ist ein Theater für Anfänger*innen. Wir gehen davon aus, dass in jeder Aufführung Menschen im Publikum sitzen, die zum ersten Mal in ihrem Leben einen Theaterbesuch erleben. Deshalb ist nicht für alle immer alles gleich verständlich oder schon bekannt. Aus unserer Erfahrung ist es hilfreich, über den Theaterbesuch als solchen zu sprechen.

Theater findet gemeinsam statt

Die Anwesenheit des Publikums macht den Theaterzauber aus. Auch das Publikum hat im Theater eine aktive Rolle: Zuhören, mitfühlen, mitdenken. Die Verantwortung, dass dies in Ruhe und mit Respekt passieren kann, tragen alle im Publikum gemeinsam. Trotzdem: Es geht nicht darum, dass alle immer stillsitzen. Wir lieben die unmittelbare Reaktion, die während einer Vorstellung vom Zuschauer*innenraum auf die Bühne schwappt.

Drüber reden

Nach dem Applaus ist es noch lange nicht vorbei. Gerne laden wir Sie und ihre Klasse ein, noch für ein Nachgespräch zu bleiben. In der Regel sind bei Nachgesprächen immer auch Schauspieler*innen dabei, die gerade noch auf der Bühne standen.

Um einen Termin für ein Nachgespräch auszumachen, schreiben Sie an schuleundkita.schauburg@muenchen.de

In Kontakt bleiben

Mit dem Pädagog*innen-Newsletter erhalten Sie immer die aktuellen Informationen von uns. Hier können Sie sich anmelden: <https://www.schauburg.net/de/service/newsletter>

EINLEITUNG

Die Beschäftigung mit dem Thema Lüge begann bei uns mit einer einfachen Frage an Kinder: „Wer von euch hat schon einmal gelogen?“ Fast alle Hände gingen hoch.

Schon in den ersten Gesprächen wurde deutlich: Kinder denken überraschend differenziert über Wahrheit, Flunkern, Geheimnisse und Ehrlichkeit nach. Sie erzählen von heimlich gegessenen Süßigkeiten, peinlichen Situationen, Ausreden, Schutzbehauptungen und schlechtem Gewissen. Gleichzeitig sprechen sie darüber, warum Menschen manchmal gar nicht anders können, als zu lügen: um jemanden nicht zu verletzen, um dazuzugehören, um Ärger zu vermeiden oder um sich selbst zu schützen.

Gesellschaft funktioniert nur, weil wir einander zunächst vertrauen. Genau dieses fragile Vertrauen interessiert uns im Theater besonders. Wann glauben wir jemandem? Warum? Und woran glauben wir zu erkennen, ob jemand die Wahrheit sagt?

Viele Kinder antworteten darauf: „An der Stimme.“ „Am Gesicht.“ „Wenn jemand lacht.“

Im Gespräch mit den Kindern wurde klar: Das Thema Lüge ist viel komplizierter als die einfache Regel „Man darf nicht lügen“. Für Kinder ist das besonders spannend. Denn sie erleben früh einen Widerspruch: Erwachsene fordern Ehrlichkeit ein – und benutzen selbst täglich kleine Unwahrheiten. Sie sagen höflich „Das schmeckt lecker“, obwohl es nicht stimmt. Sie behaupten am Telefon „Ich habe gerade keine Zeit“, obwohl sie einfach nicht sprechen möchten. Kinder merken sehr genau, dass es unterschiedliche Arten von Unehrlichkeit gibt. Dass manche verletzen und andere schützen sollen. Dass Wahrheit manchmal wichtig und manchmal schwierig ist.

Wie das Flunkert möchte das Thema Lüge deshalb nicht einfach bewerten. Die Inszenierung versucht vielmehr, einen Raum zu öffnen, in dem Kinder und Erwachsene gemeinsam über Ehrlichkeit, Scham, Gruppenzugehörigkeit, Vertrauen, Fantasie und Wahrheit nachdenken können. Das theaterpädagogische Begleitmaterial soll Lehrpersonen dabei unterstützen, diesen Raum auch im Unterricht weiterzuführen. Nicht mit einfachen Antworten, sondern mit Fragen, Gesprächen und spielerischen Zugängen.

Dabei wünsche ich viel Spaß!

Thilo Grawe (Theaterpädagoge)

IDEEN ZUR VOR- UND NACHBEREITUNG DES STÜCKBESUCHS

LÜGENBAROMETER

Stellt Euch für diese Übung in einen Kreis. Ihr könnt Euch auch hinsetzen. Es geht aber auch vom Sitzplatz aus. Schaut euch um. Schaut Euch ruhig gegenseitig an. Lächelt Euch zu. Wer, von den Personen hier im Kreis, sieht nett aus? Wer sieht besonders ehrlich aus? Wem würdest du ein Geheimnis erzählen? Und jetzt die schwierigere Frage: Wer hier im Kreis lügt besonders häufig? Kann man das überhaupt sehen?

Wir lügen ziemlich häufig, sagt die Wissenschaft, ungefähr ein Mal pro Tag. Obwohl wir wissen, dass Lügen nicht gut ist.

Die folgenden Lügen habe ich in der Grundschule an der Walliserstraße gesammelt – und nach Häufigkeit sortiert. Welche hast du schon einmal benutzt?

- Wenn du traurig bist und sagst: „Alles okay.“
- „Das weiß ich nicht.“
- „Ich war das nicht, das war...“
- Wenn du zu spät bist und sagst: „Ich habe verschlafen!“
- Wenn du pupst und sagst: „Wer war das?“
- „Ich bin schon fertig mit den Hausaufgaben!“
- „Ich habe heute keine Zeit, ich muss Mama/Papa helfen.“
- „Ich habe heute keine Hausaufgaben!“
- „Wenn du sagst, dass du schlafen gehst, aber noch am Handy bist.“
- „Mir geht's soooo schlecht!“
- „Ich habe noch nie gelogen.“
- „Ich habe mal Ronaldo getroffen“ (oder eine andere berühmte Person)
- Wenn du zu spät bist und sagst: „Der Bus/Die Bahn hatte Verspätung!“
- „Ich bin reich/Multimillionär.“
- „Ich habe immer recht.“
- „Ich weiß alles.“
- „Ich kann alles.“
- „Mein Vater ist Ronaldo!“ (oder eine andere berühmte Person)
- „Mein Hund hat meine Hausaufgaben gefressen!“

Ich habe die Kinder, die ich getroffen habe, auch gefragt: Warum lügst du?

- weil ich keinen Ärger bekommen will
- weil ich die Gefühle von anderen nicht verletzen will
- weil ich niemanden verletzen will
- weil ich in kniffligen Situationen einfach lügen muss
- weil ich Angst habe
- weil mir etwas peinlich ist
- weil ich etwas nicht machen will
- weil ich jemanden beschützen will
- weil ich mich nicht streiten will
- weil ich jemanden zum Lachen bringen will
- weil ich niemanden enttäuschen will
- weil ich eine andere Person damit retten kann
- damit ich mich rausreden kann
- weil ich eine Geschichte spannender machen will
- weil ich damit angeben kann
- weil es einfacher ist als die Wahrheit zu sagen
- weil ich dazugehören will
- weil ich nicht auffallen will
- weil ich gut darin bin

In der Klasse könntet ihr die Lügen vorlesen. Es gibt viele Varianten das Spiel zu spielen:

- 1) mit Aufzeigen (=Ja)
- 2) mit Aufstehen (=Ja),
- 3) mit Augen zu (=Nein) und Augen auf (=Ja)

LÜGEN ÜBEN

Eine dieser Aussagen stimmt - Die andere ist erfunden. Was stimmt?

- A) Beim Lügen muss das Gehirn besonders viel arbeiten.
Oder:
- B) Beim Lügen kann sich das Gehirns kurz entspannen.

Antwort A) stimmt. Lügen ist für das Gehirn richtig anstrengend. Das Gehirn muss: die Wahrheit verstecken, eine neue Geschichte erfinden und sich merken, wem man was erzählt hat.

Wir können das in einer einfachen Übung selbst erfahren.

Schritt 1: Alle gehen durch den Raum, zeigen auf Dinge und benennen, was das ist (z.B. Ich zeige auf eine Tafel und sage: „Das ist eine Tafel).

Schritt 2: Alle gehen durch den Raum, zeigen auf Dinge und behaupten, dass diese Dinge etwas völlig anderes sind (z.B. ich zeige auf eine Tafel und sage: „Das ist ein Elefant!“).

1 WAHRHEIT, 1 LÜGE

Spiel für 2 Personen:

Du erzählst eine Wahrheit und eine Lüge über dich selbst. Die andere Person beobachtet dich dabei ganz genau. Danach rät die Person: Was war wahr? Was war gelogen?
Danach tauscht ihr die Rollen.

Variante für die ganze Klasse:

Alle bereiten sich darauf vor eine Wahrheit und eine Lüge über sich zu erzählen. Eine Person, die sich freiwillig meldet, bekommt Applaus und tritt vor die Klasse. Sie erzählt zwei Dinge über sich. Sie verrät nicht, was wahr und was gelogen ist. Alle anderen können kurz

tuscheln. Die Klasse stimmt dann ab: Wer glaubt, dass [die erste Information] gelogen war?
Wer glaubt, dass [die zweite Information] gelogen war?

Ich habe mit Kindern darüber gesprochen, woran sie eine Lüge erkennen. Viele sind der Meinung, dass sie die Lügen der anderen sofort erkennen. Viele glauben aber auch, dass ihre eigenen Lügen unerkant bleiben. Ich habe mir eine Reihe von Tipps geben lassen.

Die nachfolgende Anleitung zum Lügen wurde mit Kindern der staatl. Grundschule an der Walliser Straße entwickelt.

„Wenn du lügst und grinst, dann weiß jeder, dass du lügst.

Also solltest du auf jeden Fall versuchen nicht zu lachen und ernst zu bleiben. Ok?

Und versuche in die Augen zu schauen. Ja, genau: Guck immer in die Augen, egal was passiert! Den Augenkontakt nicht verlieren!

Versuch nicht rot oder heiß zu werden. Und dreh dich nicht weg!

Wenn du erwischt wirst, dann renn, renn und mach Sonic!“

Ich habe auch mit Kindern der staatl. Grundschule Türkenstraße und der staatl. Erich Kästner Grund- und Mittelschule Höhenkirchen-Siegersbrunn gesprochen – die haben mit mir eine weitere Anleitung verfasst. Auch wenn Lügen eigentlich verboten ist...aber manchmal musst du einfach Lügen, nicht wahr?

„Wenn du Lügen willst, ohne ertappt zu werden, dann musst du ganz entspannt und glaubwürdig sein. Nicht Rumzappeln. Nicht Rumwackeln. Nicht auf die Lippe beißen. Schau der anderen Person in die Augen. Aber du darfst auch nicht den ´Glubschi´ machen. Vermeide zu viele ´Ähms´ und wiederhole dich nicht! Denke nicht zu lange nach! Sonst fängt dein Gegenüber an, an der Glaubwürdigkeit zu zweifeln!“

DARF ICH MITSPIELEN?

Stell Dir vor, Du kommst in eine Gruppe – alle machen mit, aber keiner erklärt dir, wie das Spiel funktioniert. Du musst es selbst herausfinden. Heute machen wir das mit Absicht – und schauen mal, wie das so läuft.

Schritt 1: Eine oder zwei Person(en) gehen raus.

Schritt 2: Die Gruppe bestimmt heimlich ein Ziel. Es sollte nicht zu kompliziert sein – eine einfache Handlung mit den Gegenständen im Klassenraum - z. B. „Nimm den roten Stift“, „Schreib etwas an die Tafel“.

Schritt 3: Die Person(en) werden wieder hereingebeten – ohne die Regel zu kennen. Es gibt einen Applaus und das Spiel beginnt. Sie müssen durch Ausprobieren herausfinden, was zu tun ist. Die Gruppe hilft durch „warm/kalt“ oder einfach mit Gesten – ganz still. Oder spendet immer mehr Applaus, je näher die Person(en) ihrem Ziel kommen.

Schritt 4: Sobald das Ziel erfüllt ist: kurze Reflexionsrunde, wie es sich angefühlt hat.

Varianten für verschiedene Gruppengrößen:

Das Spiel kann auch in Paaren oder Kleingruppen gespielt werden. Es kann beispielsweise die Hälfte der Klasse rausgeschickt werden. Die andere Hälfte überlegt sich etwas. Alle spielen gleichzeitig. In dieser Variante gibt es nur Applaus, wenn wirklich jemand herausgefunden hat, was die verabredete Aktion war.

Das Spiel kann auch als Partner*innenübung gespielt werden. Zwei Personen finden sich als Paar zusammen. Eine Person überlegt sich heimlich eine Aktion und begleitet die Partner*in, bis sie herausgefunden hat, was zu tun ist. Danach Rollenwechsel.

OHREN AUF

Ohren spitzen: Legt alle für 1 Minute den Kopf auf den Tisch und schließt Eure Augen. Seid still und hört ganz aufmerksam zu, was in der Minute alles zu hören ist – vielleicht Schritte oder Rufe auf dem Gang, Geräusche vom Pausenhof, Vögel oder ein vorbeilaufender Hund? Sammelt und erzählt danach, was Ihr alles gehört habt.

KLASSENKONZERT

Geräusche erforschen – gemeinsam hören – Neue Musik erfinden

„Diese ganz kleinen, fliegenden Klänge. Die lustigen Geräusche, die tanzen. Plötzlich werden alle gleichzeitig laut - oder ganz leise. Die haben Spaß da! Die Töne rennen los aber verhaken sich nicht. Und irgendwie klingt es wie Chaos! Aber alle wissen trotzdem was sie machen, und alle kommen punktgenau an. Es ist wie Zauber: niemand redet, aber trotzdem verstehen sie sich.“ (Textausschnitt aus Wie das Flunkert“)

Beim Klassenkonzert wird der Klassenraum zum Konzertsaal und Alltagsgegenstände werden zu Instrumenten. Die Übung lädt dazu ein, genau hinzuhören, Geräusche neu wahrzunehmen und gemeinsam eine eigene Klangkomposition zu entwickeln. Dabei geht es nicht darum, „schöne“ Musik zu machen oder ein Instrument spielen zu können.

Schritt 1: Klangersuche mit den Augen

Die Schüler*innen schauen sich zunächst still im Raum um. Welche Gegenstände könnten spannend klingen?

Wichtig: Zunächst wird nur geschaut und sich vorgestellt, wie etwas klingen könnte.

Mögliche Fragen:

- Welcher Gegenstand sieht laut aus?
- Welcher klingt vielleicht leise?
- Was könnte kratzen, klopfen, rasseln oder summen?
- Welche Geräusche kennt man schon – welche überraschen vielleicht?

Schritt 2. Geräusche erforschen

Nun dürfen die Schüler*innen Gegenstände vorsichtig ausprobieren. Wie viele verschiedene Klänge stecken in einem einzigen Objekt?

Zum Beispiel:

- klopfen
- streichen
- schütteln
- reiben
- schnipsen
- rollen
- drücken

Die Schüler:innen untersuchen ihre Gegenstände wie Klangforscher:innen.

Wichtig ist: Es geht nicht um Lautstärke oder Chaos, sondern um genaues Hören. Auch leise Geräusche sind interessant.

Schritt 3: Das Lieblingsgeräusch finden

Nun entscheidet sich jede*r Schüler*in für einen Lieblingsgegenstand oder ein Lieblingsgeräusch.

Der Gegenstand wird jetzt zum „Instrument“. Anschließend finden sich Kleingruppen zusammen.

Schritt 4: Das Konzert

Jede Kleingruppe gestaltet nun jeweils improvisiert, also spontan, ein eigenes Konzert für den Rest der Klasse. Das Publikum sitzt oder steht aufmerksam gegenüber.

Wichtig: Ein Konzert beginnt nicht einfach plötzlich. Deshalb startet jedes Konzert mit Applaus vom Publikum. Erst danach beginnt die Musik. Und am Ende folgt wieder Applaus.

Die Gruppe soll aufeinander hören und Pausen zulassen!

Varianten für mehr Struktur

Dauer: Ein sichtbarer Timer läuft mit. Jedes Konzert dauert genau 53 Sekunden. Die Gruppe muss ihr Konzert gemeinsam beginnen und beenden. Das erzeugt Konzentration und eine gemeinsame Form.

Rhythmus: Ein Metronom gibt einen gemeinsamen Puls vor. Die Schüler:innen orientieren sich am Tempo: langsam, schnell, regelmäßig, unterbrechend. Dadurch entsteht oft ein stärkeres Gruppengefühl.

Partitur: In dieser Variante arbeitet die ganze Klasse gemeinsam mit einer einfachen Zeit-Partitur. Auf kleine Zettel werden unterschiedliche Sekundenangaben geschrieben (wahlweise als Zeitpunkt – also z.B. 0:06 – oder als Dauer – also z.B. 0:06-0:12) Jede:r Schüler:in zieht zufällig ein bis drei Zeiten. Der Timer wird sichtbar gestartet. Wenn die eigene Zeit erscheint, spielt die betreffende Person ihr Geräusch oder Instrument. So entsteht eine gemeinsame Komposition aus Einsätzen, Pausen und zufälligen Überlagerungen. Die Klasse muss dabei sehr aufmerksam: hören, beobachten, mitzählen und auf den gemeinsamen Ablauf achten.

VOM STÜCK UNABHÄNGIGE ANREGUNGEN ZUR NACHBEREITUNG

Sich erinnern

Die Gruppe sitzt mit geschlossenen Augen im Kreis oder liegt im Raum. Die Spielleitung regt die Gruppe durch gezielte, offene Fragen und das Erwähnen von Details zu einem genauen Erinnern des Theaterstücks an. Was war am Anfang auf der Bühne? Welches Bild hast du noch im Kopf? Wie endete die Vorstellung? Was war lustig, traurig, seltsam, schön? Welche Geräusche gab es? An welchen Satz erinnerst du dich? Nach einer Weile werden diese Erinnerungen kurz beschrieben. Es geht nicht um das Nacherzählen des Stückes, sondern um einzelne Momente, Sätze oder Details. Diese Übung ruft die Erinnerung an das Theaterstück wach und bereitet das Nachspielen von Szenen oder einzelnen Momenten vor.

Lieblingsmomente

Die Gruppe steht im Kreis. Jede*r findet einen kurzen Moment aus dem Stück. Reihum tritt nun jede*r einen Schritt in den Kreis und gibt in einer Geste oder einem Standbild diesen kurzen Moment wieder. Die Anderen finden heraus, welcher Moment gemeint sein könnte. *Mit diesem Spiel wird das Theaterstück wieder lebendig und die ganze Gruppe erinnert sich. In der Diskussion darüber, welcher Moment gemeint ist und welche Reihenfolge die richtige ist, beginnt bereits die Auseinandersetzung mit der Inszenierung.*

Auf alles eine gute Frage haben

Die Bilderwelten des Theaters sind nicht immer leicht zugänglich. Moderne Theaterformen bebildern nicht, sie ermöglichen, dass Zuschauer*innen eigene Bilder finden. Sie hinterlassen viele Fragen, aber auch ein Synapsen-Feuerwerk der Ideen und Assoziationen in unseren Köpfen. In jedem Kopf ein anderes Feuerwerk. Doch wie tauscht man sich aus über dieses individuelle „Feuerwerk“? Wie teilt man dieses Erlebnis über ein „Hat mir gefallen.“ – „Ja? Ich fand's langweilig!“ hinaus? Es ist eine Herausforderung, diese sinnlichen und vielleicht widersprüchlichen Eindrücke in Worte zu fassen. Ein gutes Gespräch nach einem gemeinsamen Theaterbesuch braucht deshalb ein paar Voraussetzungen. Nehmen wir also an:

1. Die/der Lehrer*in weiß über die Aufführung genauso viel wie die Schüler*innen, denn alle waren gemeinsam im Theater.
2. Es geht nicht um das Abfragen von Wissen.
3. Es geht um das Sammeln von Eindrücken und Meinungen.
4. Es gibt kein Richtig und kein Falsch.
5. Nur offene Fragen, die mehrere Antworten zulassen, sind hilfreich (s. unten).
6. Antworten werden nicht korrigiert, sondern zur Diskussion gestellt.
7. Der Gewinn aus dem Gespräch entsteht aus der Vielfalt der Blickwinkel.
8. Am Ende wissen alle mehr – voneinander und vom Theater.

Weitere gute Fragen:

Gibt es Momente, die dir besonders in Erinnerung geblieben sind? Was ist da genau passiert?

Hast du Fragen zur Geschichte? Was möchtest du noch wissen?

Was ist in dem Theaterstück alles passiert?

Wann war Musik zu hören? Wenn ja, welche?

Welcher war für dich der spannendste Moment/der Höhepunkt?

Gibt es einen Moment, der dich irritiert oder verwirrt hat?

Womit hat das Stück angefangen? Was war der erste Moment?

Womit endete die Aufführung? Was war der letzte Satz? Das letzte Bild? Die letzte Bewegung? Der letzte Klang?

Die Anregungen auf den letzten beiden Seiten sind teilweise übernommen aus der Broschüre: „Wie wäscht man einen Elefanten, Teil 1+2“ – eine spielerische Reise ins Theater“, herausgegeben von der Assitej e.V., Internationale Vereinigung des Theaters für Kinder- und Jugendliche